

Sualppa! Sualppa!

Hanskaspas Enkel und Zündschnurs Wieborsito feiern Abschied in Hohenweiler.

HOHENWEILER Wäldarisch ist ein extremer Dialekt. Und für die Besucher aus dem Leiblachtal und Bregenz, die den Hokus in Hohenweiler am Sonntagabend bis zum letzten Platz füllten, wahrscheinlich nicht immer verständlich. Noch extremer ist die Variante „Schiradläv eschrodnaeh“, „Wäldarisch heondorsche“, bei der man die Wörter von hinten nach vorne ausspricht. An sich ein Kinderspiel, aber bei Ulli Troy, dem Mastermind, Textdichter und Hauptarrangeur der Truppe, wird daraus ein Song von fast dadaistischer Unsinnspoesie, der, wie das ganze Programm, mit begeistertem „Sualppa“ (Applaus) belohnt wurde.

Der Auftritt in Hohenweiler war ein Jubiläum: der hundertste der legendären Formation „Hanskaspas Enkel“, die aus den singenden Cousins Ulli Troy (Gitarre), Richard Natter (Gitarre, Charrango, Zither) und Jos Natter (Kontrabass, Akkordeon) gebildet wird, Enkel des Johann Kaspar Troy, Mühlenbesitzer und begeisterter Musikant aus Egg. Zugleich wurde der 19. und letzte Auftritt des Programms „Egg-Andelsbuch-reTOUR“ gefeiert, für das sich die drei Herren mit „Zündschnurs Wieborsito“ zusammengetan hatten, den drei Bregenzerwälder Ausnahmemusikerinnen Evelyne Fink-Mennel (Gesang, Violine, Maultrommel), Isabella Fink (Gesang, Violoncello) und Hans-



Das Programm umfasste sowohl inhaltlich als auch formal eine beachtliche Bandbreite.

ROLAND PAULITSCH

kaspas Urenkelin Irma-Maria Troy (Gesang, Violine, Banjo, Harmonium). Nicht nur als Begleitband, sondern auch mit eigenen und manchmal gemeinsamen Nummern.

D'r Ähne ischt an Sägar gsin

Das Programm deckte inhaltlich und formal eine beachtliche Bandbreite ab: Da gab es – immer humorvoll – Konsum- und Zeitkritik

mit dem hochdeutschen „Blitzo, Blitzo“, einer Parodie auf ein Wundermittel, oder mit Troys aberwitziger „Akuter Hoferitis“ im Dialekt. Der Egger Mundartdichter Kaspar Troy kam mit einem nachdenklichen Song, vertont von Rolf Aberer, zu Wort, „Ma sött nüd gär alls wello hea“; dem legendären Hanskaspar wurde in „D'r Ähne ischt an Sägar gsin“, begleitet von Irma-Maria

Troy auf der Geige, ein Denkmal gesetzt. Gänsehaut konnte man bekommen bei dem von Troy ins Wäldarische übertragenen Song von Susan Werner, „Herrgott, b'scheam üs“ mit der Beschwörung der moralischen Besserwisser. Ein besonders hintersinniger Hit war der „Partygrill“, bei dem sich Ulli, Rich und Jos als Kommissar am Bratort oder Seriengriller in der

letzten Männerdomäne, dem Grillen, selbst auf die Schippe nahmen.

D'Wieborsito steuerte einige der schönsten und musikalisch feinsten Beiträge bei, etwa im „Mühle-Fink-Johlar“, wo Evelyne und Isabella Fink ihre gurrenden Jodelkünste zeigten. In „Wieviel Mä ma ma?“ (Text Ulli Troy) sinnierten die drei z. B. „oana ist z'wenig, zwi nüd schlät, drie sand nüd gär alls, vier wär gad rät“. Den besonderen Witz bekam dieser Song durch die Musik von Isabella Fink: begleitet vom Harmonium klang das Ganze wie Kirchengesang. In „I bea zwar ou a Wäldare“ kam die Desillusionierung nach der Heirat mit dem so begehrten „Wäldarbuob“ zum Ausdruck, in der „Strip-Polka“ der Andrew-Sisters waren es die Nöte einer katholischen Stripperin. Ums Wäldarische und ums Jodeln ging es dann wieder mit den Männern in „Dr Klusberg Johlar“, „Wäldar Zungoträtzer“ und der Bödeledeutsch-Parodie „Die ‚War-inger‘ in Gsiberg“. Einen Ausflug ins makabre Wienerische à la H. C. Artmann gab es mit „Winterzeit in Wienzeit“, lustigerweise von HP. Kerkeleing.

Nach der Mitsing-Zugabe „Im Stadel heondorm Hus“ griff d'Wieborsito auch noch zu Blockflöten und intonierte einen Ausklang mit Cello-Flageolett – bis der Knall eines zerbrechenden Glases das Ende eines fantastischen Abends markierte. **UL**



Untiled sind Luca Kessler, Nikolaus Feigl, Paco Simic und Maximilian Zoppel.

VN/MARTE

Pop, Soul und viel Gefühl

BREGENZ Zwischen Glühweinstand und Lichterglanz gehörte der Montagabend auf dem Bregenzer Weihnachtsmarkt einer Band, deren Namen man sich merken sollte: Untiled. Die junge Vorarlberger Band um den Sänger Paco Simic bewegt sich souverän zwischen Pop und Indie und klingt, als würden ihre Songs bereits in großen Playlists rotieren. Schon nach wenigen Takteten wird klar, dass hier eine Formation spielt, die ihr Handwerk ernst nimmt und dem Publikum einen Grund liefert, wiederzukommen. Paco Simic, stimmlich geschult bei Aja Zischg, vereint in seinen Songs Einflüsse aus R, n' B, Soul, Pop, Rock und Country und trägt sie mit einer lässigen Bühnenpräsenz vor, die sofort Kontakt aufnimmt. An seiner Seite sorgen Maximilian Zoppel, der bei Toni Eberle im Jazzseminar Dornbirn Gitarre studiert, Luca Kessler am Klavier und Nikolaus Feigl am Schlagzeug für einen gleichermaßen geschmeidigen und druckvollen Sound.

„Open minded“

Spätestens bei den eigenständigen Nummern, wie der wunderschönen Ballade „Open Minded“, zeigt sich, was Untiled auszeichnet. Die Melo-

dien bleiben im Ohr, die Arrangements sind sorgfältig aufgebaut und kleine harmonische Überraschungen eröffnen immer wieder neue Räume. Die Live-Musik geht direkt unter die Haut und die Energie im Zusammenspiel ist unüberhörbar. Dass diese Band mehr kann, als Weihnachtsmarktstimmung anzuhetzen, bewies sie bereits im Oktober beim Bundeswettbewerb „25 jazz.pop.rock“ in Traun, Oberösterreich, wo Untiled den ersten Preis in Gold gewann.

Wer den Auftritt in Bregenz verpasst hat, bekommt bald eine neue Gelegenheit. Am 12. Dezember stehen Untiled beim Talente Open Stage 2025 im Conrad Sohm in Dornbirn auf der Bühne. Einlass ist um 19.30 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Tickets gibt es an der Abendkasse. Neben Untiled treten unter anderem Anna da David, Fluffy Funk, Lou, Marvin Sgier, Skyqueen, Trio Wahnsinn und VSK auf. Ein Abend, der zeigen wird, wie lebendig die junge Vorarlberger Musikszene derzeit ist. **VN-AMA**



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<https://vn.at/sup4AX>

Ein Tunnel als Textkörper

Eröffnung der neuen Bahnunterführung in Wolfurt mit einem Kunstwerk von Marbod Fritsch.

WOLFURT Am 2. Dezember 2025 hat Wolfurt seine neue Bahnunterführung beim Bahnhof nicht nur als funktionales Bauwerk, sondern auch als öffentlichen Kunstraum eröffnet. Auf mehr als vierzig Metern Glasfläche entfaltet sich unter dem Titel „Was uns bewegt“ ein Werk des Künstlers Marbod Fritsch, das den täglichen Weg der Passantinnen und Passanten quasi in einen Leseraum verwandelt. Ausgangspunkt ist dabei nicht ein einzelner Autor, sondern eine Vielzahl von Stimmen aus der Gemeinde.

In einem öffentlichen Aufruf waren Bürgerinnen und Bürger eingeladen, einen Satz einzureichen, der sie im wörtlichen und übertragenen Sinn bewegt: ein Gedanke, ein Erinnerungsmoment, ein persönliches Zitat. Es gingen 118 Einsendungen ein, die von sehr persönlichen Bekenntnissen bis zu Formulierungen, die an Sprüchekalender erinnern, reichen. Aus diesem sprachlichen Rohmaterial entwickelte Fritsch eine typografische Textlandschaft, die sich wie ein Band entlang der Glasflächen der Unterführung zieht.

Fritsch wollte ursprünglich einen anderen Weg einschlagen. Ausgangspunkt hätte ein Statement des Wolfurter Schriftstellers Arno Geiger sein sollen. Da dieser jedoch in ein anderes Projekt eingebunden war, verwarf Fritsch die Idee wieder. Die Abkehr von der prominenten Einzelstimme führte ihn zu einem partizipativen Ansatz, bei dem die Wolfurter Bevölkerung im Mittelpunkt steht.

Im Zentrum seiner Überlegungen stand die Frage nach dem Charakter dieses Ortes. Die Un-



Die Bahnunterführung wurde nach dem Motto „Was uns bewegt“ gestaltet. PAULITSCH

terführung ist ein Ort, an dem sich niemand länger aufhält. Menschen gehen zu Fuß hindurch, schieben das Fahrrad oder eilen zum Zug. Zu dieser physischen Bewegung wollte Fritsch eine weitere Bewegung hinzufügen. Er entschied sich gegen ein geschlossenes eigenes Statement und für eine offene Frage an viele.

Unterbrechung im Alltag

Die Gestaltung erinnert an digitale Codes und Strukturen genetischer Information. Lesbare Textfragmente wechseln sich mit grafischen Zeichen und abstrakten Sequenzen



Marbod Fritsch gestaltete aus 118 Einsendungen ein 40 Meter lange Glasfläche.

ab. Einzelne Sätze blitzen deutlich hervor, während sich andere in ein dichteres Muster einfügen. So entsteht ein Gefüge, in dem individuelle Aussagen ihren Platz behalten und dennoch Teil eines kollektiven Bildes werden.

Technisch setzt Fritsch auf eine eigens entwickelte Typografie, die an den Teletext erinnert. Die Schriftzüge wurden auf farblich abgestimmte Glasflächen übertragen. Je nach Tageszeit, künstlicher Beleuchtung und Bewegung der Vorübergehenden verändert sich der Eindruck. Wer schnell vorbeigeht, nimmt vielleicht nur Farbflächen und Zeichen wahr. Wer stehen bleibt, kann Textinseln entdecken, die sich mit eigenen Erfahrungen verbinden lassen. Die Unterführung wird so zu einem Ort der Reflexion und einer kurzen Unterbrechung im Alltag.

Dieses Projekt wurde durch die Gemeinde Wolfurt ermöglicht, die damit Kunst im öffentlichen Raum dort platziert, wo täglich viele Menschen vorbeikommen. Die Unterführung verbindet damit nicht nur zwei Seiten der Bahntrasse, sondern auch viele individuelle Stimmen zu einem gemeinsamen Text, der im Vorübergehen gelesen werden kann. **VN-AMA**